

Pfaffenreuther lehnen Windräder ab

Bürger kündigen bei Dorfversammlung Unterschriftenaktion gegen Vorhaben im „Hammerholz“ an



Der mögliche Bau von Windrädern im Waldgebiet „Hammerholz“ bewegt die Gemüter. Bei einer außerordentlichen Dorfversammlung blieb in der Pfaffenreuther Gaststätte Meyer kein Platz mehr frei. Bild: kdi

Pfaffenreuth/Leonberg. (kdi) Massiver Widerstand formiert sich gegen den geplanten Bau von Windrädern im Waldgebiet „Hammerholz“ (wir berichteten): Bei einer außerordentlichen Dorfversammlung in der komplett gefüllten Gaststätte Meyer in Pfaffenreuth erklärten die Bürger ihre Ablehnung des Projekts und kündigten eine Unterschriftenaktion an. Unterstützung sollen bereits bestehende Bürgeraktionen und der Bund Naturschutz leisten.

Gemeinderat Ludwig Hecht informierte, dass nach Angaben der Firma Uhl Windkraft sechs Anlagen mit einer Turmhöhe von 138 Metern und einer Rotorflügelänge von 41 Metern vorgesehen seien. Die Gesamthöhe wird bei 180 Metern liegen – vergleichbar mit der Höhe des Drehrestaurants im Münchner Olympiaturm. Pro Anlage müssten rund 2400 Quadratmeter Wald gerodet werden. Für die Anlieferung der Bauteile müssten auch Schwerlasttransporte mit hohen Gewichten und Längen von bis zu 50 Metern durch den

Wald führen. „Die vorhandenen Forstwege reichen mit Sicherheit nicht aus“, warnte Hecht. Ein neues Netz von befestigten Straßen würde das Waldgebiet zerschneiden.

Zweifel an Gutschriften

Weiter ging Hecht auf das Angebot der Firma Uhl ein, bei einer zügigen Genehmigung jedem Privathaushalt der Gemeinde über 30 Jahre lang eine Stromgutschrift von 220 Euro zu gewähren. „Doch was ist, wenn – wie schon an anderen Standorten geschehen – die Anlagen nach einigen Jahren an ein ausländisches Konsortium veräußert werden? Ist dann dieser Bonus gesichert?“, fragte Hecht.

Gelockt werde die Gemeinde auch mit Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Doch Rückfragen bei einigen

Städten und Gemeinden mit gleichartigen Windkraftanlagen haben laut Hecht ergeben, dass keine entsprechenden Zahlungen eingegangen seien. Wie Ludwig Hecht weiter ausführte sei bei derartigen Anlagen auch mit Gefahren durch Reifbildung und Eiswurf zu rechnen. Fußgänger müssten Bereiche und Wege rund um die Windräder meiden.

Ein weiteres Gegenargument seien die Vorkommen von Fledermauspulationen in dem nahe gelegenen Auengebiet des Kornmühlbaches. Im Jahresdurchschnitt kämen pro Windkraftanlage rund 60 Fledermäuse ums Leben. Auch ein Brutgebiet der Waldohreule und des Schwarzstorches dürfe nicht außer Acht gelassen werden. Groß sei auch der Schattenschlag. Max. Ernstberger rechnete

vor, dass die Rotorfläche eines Windrads etwa 240 Quadratmeter betrage. Aufgrund der geplanten Position der Anlagen sei von Juni bis Dezember in den Abendstunden mit einem Schattenschlag zu rechnen. Auch der von den Rotoren verursachte und vom menschlichen Gehör nicht wahrnehmbare Infraschall wirke sich schädlich auf Mensch und Tier aus.

Zerstörung der Landschaft

Als wesentliches Gegenargument wurde in der Versammlung die Zerstörung des Landschaftsbildes angeführt. Auf der einen Seite würden Anstrengungen unternommen, den Tourismus zu fördern, auf der anderen Seite würde nur des Profits wegen das schützenswerte Landschaftsbild des Stiflandes kaputt gemacht.

Die Besucher der Versammlung forderten die Gemeinde auf, das Vorhaben abzulehnen. Kreisrat Max Zintl sicherte prompt seine Unterstützung zu. Bürgermeister Stauer erklärte, dass er dem Gemeinderat nicht vorgreifen könne. Er wolle zunächst die Bürgerversammlung in Leonberg abwarten, um auch die Meinungen der Bewohner anderer Gemeindeteile zu hören.

BÜRGERVERSAMMLUNG AM 4. FEBRUAR

Der geplante Bau eines Windparks im Waldgebiet „Hammerholz“ ist am 4. Februar Thema einer Bürgerversammlung. Beginn ist um 20 Uhr im Leonberger Jugendheim. Vonseiten der Firma Uhl Windkraft

werden dazu auch Geschäftsinhaber Franz Uhl und Projektleiter Planung Dr. Karl-Heinz Linke erwartet. Sie wollen den Bürgern das Vorhaben näher vorstellen und Fragen beantworten. (jr)